

der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg, und da er nicht wollte, daß der König Ludwig ihr Herr wurde, sprach er: „Ich will den Holländern helfen.“ Er hatte aber ein wackeres Heer, Reiter, Fußvolk und Geschütz. Mit ihm konnte der Kurfürst den Kampf für die Holländer wohl wagen. Er führte also die Seinen aus der Mark an den Rhein; dort gesellten sich später des Kaisers und anderer mächtiger Reichsfürsten Truppen zu ihm, und sie bedrohten die Franzosen.

Als König Ludwig sah, daß er, statt einen raschen Sieg zu gewinnen, sich überall Feinde erweckt hatte, machte er einen Bund mit den Schweden, denen damals ein Teil von Pommern mit der Insel Rügen gehörte. Er verhiess ihnen, er wolle ihnen viel Geld zahlen, wenn sie in die Mark Brandenburg einfielen und das Land brandschatzten. Dann, hoffte er, werde der Kurfürst mit seinem Kriegsvolk vom Rhein abziehen, um dem eigenen Lande zu helfen. So geschah's auch. Während der Kurfürst im Elsaß im Felde stand, legten sich die Schweden in die Mark, nahmen in Dörfern und Städten Quartier und taten Böses, so viel sie konnten. Als der Kurfürst davon hörte, wartete er noch den Winter hindurch, brach im Frühling auf und brachte den Seinen Hilfe. So eilig legte er den weiten Weg zurück, daß er in Magdeburg war, bevor die Schweden von seinem Aufbruche erfahren hatten. So überfiel er sie unvermutet. Von Magdeburg eilte er nur mit seinen Reitern und so viel Fußvolk, als er auf Wagen fortschaffen konnte, weiter und überschritt bei der Stadt Rathenow die Havel.

Durch die Mark ziehen sich große Moore, die man nur an den schmalen Stellen auf Stein- oder Knüppeldämmen von Menschenhand überschreitet; man nennt sie Luche. Solch ein Luch hatte am 17. Juni 1675 eben ein Schwedenheer überschritten, als der Kurfürst, von Rathenow kommend, eintraf. Seine Dragoner sprangen von den Pferden und rückten über den Damm dem Feind entgegen. Da aber der letzte Teil des Dammes auseinandergerissen war und der Feind drüben mit Büchsen und Kanonen zum Schusse bereit stand, so mußten sie halten. Als sie nun sahen, daß es hier nicht möglich sei, vorwärts zu kommen, nahm einer der Obersten etwa 1000 Mann mit sich, strich in der dämmerigen Nacht am Rande des Luches entlang und suchte nach einem Wege, fand auch einen Fußpfad und folgte ihm. Nach einiger Zeit aber stieß er auf ein breites